

FÜR MEHR VERTEILUNGS- GERECHTIGKEIT

von Sabine Gruber

Wir wollen einen bezahlten Job!“ Der Satz ist erstaunlich, weil er gerade im Zusammenhang mit der Forderung nach einem Grundeinkommen gefallen ist. Entgegen aller Vorurteile WOLLEN Menschen ohne Job eine bezahlte Arbeit. Weil Arbeit bedeutet, dass man etwas Sinnvolles tut, das auch mit Geld anerkannt wird, und dass man einfach dazugehört. Warum arbeiten sie dann nicht?

Herbstausblick

Filmvorführung im Rahmen der **Woche des Grundeinkommens** (15.–21. Sept. 2008), am Di., 16. Sept. 2008, 19:30 Uhr, 7Stern, Siebensterngasse 49, 1070 Wien

Filmvorführung im Rahmen des **AGENDA Film-Openings**, Do., 18. Sept. 2008, 20:00 Uhr, Volkshochschule Alsergrund, Galileigasse 8, 1090 Wien

Filmvorführung im Rahmen des **3. deutschsprachigen Grundeinkommenskongresses** in Berlin, 24.–26. Okt. 2008

Teilnahme an „**Sichtbar werden**“, einer Aktion der Armutskonferenz in Wien, 7.–9. Nov. 2008 (Nähere Informationen im AGENDA-Büro)

Weil unsere Wirtschaft derzeit so funktioniert, dass es mehr freie ArbeitnehmerInnen als freie Arbeitsplätze gibt. Doch wovon sollen die leben? Die SozialhilfeempfängerInnen leiden nicht nur unter der schlechten Nachrede, sie leiden auch darunter, dass sie aufgrund wirtschaftlicher Ausgrenzung keinen anerkannten Beitrag zum Gemeinwohl leisten können.

Um auf dieses tragische Missverhältnis aufmerksam zu machen, luden wir am 30. April – dem Tag der Arbeitslosen – zu einer Filmvorführung mit anschließender Diskussion.

„Mit dem Film „Häck'nstad“ wollen wir – Betroffene der Agenda-Gruppe „Arbeitslose für Arbeitslose“ – aufzeigen, dass erwerbsarbeitslose Menschen in sehr vielen Fällen nicht selbst schuld sind an ihrer oft prekären Lebenssituation, sondern dass dies in Wahrheit ein strukturelles Problem ist“, erklärt Peter Gach, Mitinitiator der Veranstaltung.

Als Knackpunkt kristallisierte sich heraus, dass es derzeit keine Interessensvertretung gibt, die sich explizit für die Anliegen Erwerbsarbeitsloser stark macht. Ziel der AGENDA-Initiative *Arbeitslose für Arbeitslose* ist es, mehr Verteilungsgerechtigkeit zu erkämpfen. Voraussetzung dafür ist, dass die vorhandene Arbeit auf mehr Menschen aufgeteilt wird (also Arbeitszeitverkürzung bei Lohnausgleich) und so mehr Menschen aktiv in die Gesellschaft integriert und nicht weiter ausgegrenzt werden.

Ein Grundeinkommen verstehen die Betroffenen als eine ergänzende Maßnahme, die dafür sorgt, dass auch Menschen mit niedrigem Erwerbseinkommen nicht unter die Armutsgrenze rutschen. Am 15. März 2008 luden wir daher zu einem Planspiel, wo wir die Idee überprüften und uns in verteilten Rollen vorstellten, dass wir im neunten Bezirk schon seit zwei Jahren ein bedingungsloses Grundeinkommen* bezögen.

AGENDA 21- Aktive Stimmen zum Grundeinkommen

Beatrix B.

Ich halte ein bedingungsloses Grundeinkommen für erstrebenswert.



Die Idee ist gut und würde mehr Eigenständigkeit bringen und Verantwortung für die Mitmenschen. Ob eine Einführung realistisch ist, weiß ich nicht, habe aber große Hoffnung. Es braucht den gesellschaftspolitischen Willen. Aber wenn wir ein Umdenken schaffen, ist es möglich und nicht nur eine Utopie.

Thomas H.

Mich fasziniert, dass es so viele Diskussionen rund um das Grundeinkommen gibt, von der Grünen Partei bis zur Katholischen Kirche. Sich in die Diskussion einzuklinken ist wichtig, weil viele Aspekte beachtet werden müssen, an die man allein gar nicht denkt. Für mich gibt es noch offene Fragen z.B. zum Finanzierungsmodell oder wie die Menschen zur Eigenverantwortung motiviert werden können.

Eva Maria W.

Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen kann man den eigenen Visionen freien Raum geben. Damit das Modell Realität werden kann, wünsche ich mir noch mehr Praxisbezug: Wie wird sich beispielsweise die Perspektive der Unternehmen gestalten?

Peter G.

Ich bin ein Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens,



weil es einen zentralen Schritt in Richtung soziale Gerechtigkeit bedeutet. Es würde Armutbetroffene aus ihrer misslichen Lage befreien. Ein bedingungsloses Grundeinkommen nähme auch den Druck von Erwerbsarbeitslosen und würde eine freie Berufswahl ermöglichen.

* Wir gingen von einem bedingungslosen Grundeinkommen aus, das jedem Bürger/jeder Bürgerin zusteht. Im Vergleich dazu zielt eine bedarfsorientierte Grundsicherung (wie zuletzt von der österreichischen Bundesregierung diskutiert) nur auf Bedürftige, die nicht erwerbsfähig sind, und ist damit eine Fortsetzung der Sozialhilfe.

Info und Kritik: www.grundeinkommen.at,
www.armutskonferenz.at, www.attac.at



von li nach re: **Gertraud Knoll** (SPÖ), **Alfred Morhammer** (Agenda-Gruppe), **Martin Schenk** (Diakonie Österreich), **Barbara Huemer** (Grüne), **Peter Gach** (Agenda-Gruppe)